

Das Gebet, das einen Unterschied macht

von James Harnish

aus dem Amerikanischen übersetzt von Elisabeth Simon

Lovett Weems überliefert eine bohrende Frage aus den LARGE MINUTES (Gespräche zwischen Charles und John Wesley; John Wesley, Works Vol.VIII, 1789; zu Deutsch etwa: "Das große Protokoll") des frühen Methodismus. Die Frage lautete: "Warum sind wir nicht heiliger?" Die Antwort war, dass die Menschen "Resultate erwarteten, ohne von den Hilfsmitteln Gebrauch zu machen.", (*Leadership in Wesleyan Spirit* - deutsch in etwa: *Leitung im wesleyschen Sinne* - S. 120). Das vorrangige Hilfsmittel, womit Gott das Leben und den Dienst der Kirche verändert, ist geübtes, hörendes, gehorchendes Gebet.

Fast jede Kirche, die ich kenne, spricht über das Gebet. Aber wenn ihr die gleiche Erfahrung wie ich gemacht habt, dann ist das Soll eurer Teilnahme an Gemeindefestungen bereits erfüllt, die mit einem Gebet "eröffneten" und mit einem Gebet "schlossen", wo jedoch zwischen den Gebeten nichts geschah, was sich in irgendeiner Weise von der Sitzung einer behördlichen Organisation oder eines Firmenvorstandes unterschieden hätte. Was wir nämlich tun und wie wir es tun, ist noch kein Hinweis darauf, dass wir auch damit rechnen, dass Gott, zu dem wir beten, zu einem aktiven Teilnehmer in dem Prozess wird. Wir grüßen Gott mit einem höflichen Nicken, einem Tippen an den Hut, aber wir handeln so, als ob wir dazu aufgefordert wären, selbst die Entscheidungen zu treffen, während Gott als Zuschauer dabei sitzt und darauf wartet, gebeten zu werden, das zu "segnen", was wir bereits entschieden haben.

In Lukas 18 erzählt Jesus zwei Geschichten, die in aufrüttelnder Weise von der Art Gebet berichten, das einen Unterschied macht, nicht nur im Leben des betenden Menschen selbst, sondern auch in der Welt, für die dieser Mensch betet. Die Geschichte von der bittenden Witwe und die Geschichte von dem Pharisäer und dem Zöllner führen mich zusammen mit unserer Erfahrung auf Gemeindeebene zu drei grundlegenden Prinzipien über das Leben und das Leiten im Gebet.

1. Das Gebet, das einen Unterschied macht, ist auf Gottes Ziel der Erlösung hin ausgerichtet.

Beide Gleichnisse handeln vom Thema Gerechtigkeit. Jesus schilderte, wie die Witwe von dem Richter dringend Gerechtigkeit forderte. Er behauptete, dass einer der beiden Männer, die zum Tempel kamen um zu beten, an jenem Tag gerechtfertigt nach Hause ging.

Wenn ich das Wort "rechtfertigen" (engl.: to justify) höre, fällt mir der Druckmaschinensaal ein. In den früheren Zeiten der beweglichen Drucktypen justierte (engl.: to justify) der Buchdrucker eine Reihe von Typen so, dass beide Ränder gerade waren und dass die Buchstaben zwischen den Rändern alle im rechten Verhältnis zueinander standen. Jetzt macht das der Computer für uns, aber es ist immer noch das gleiche Verfahren. Im biblischen Sinne gesprochen bedeutet rechtfertigen (engl.: to justify), dass alles in das rechte Verhältnis zu den Absichten Gottes gebracht wird. Es rückt Menschen untereinander und mit Gott in das rechte Verhältnis. Im weiteren Sinne beschreibt es Gottes Erlösungswerk, die gesamte Schöpfung in Einklang mit dem Plan Gottes für sie zu bringen. Paulus bezeichnet es als einen Ratschluss, "damit er ausgeführt würde, wenn die Zeit erfüllt wäre: daß alle Dinge zusammengefaßt würden in Christus, beides, was im Himmel und auf Erden ist.", (Epheser 1, 10).

Wir haben bereits entdeckt, dass das Gebet, das einen Unterschied macht, mit der umfassenderen Sichtweise übereinstimmt, wie Gottes sich selbst opfernde Liebe in Christus alle Dinge in das rechte Verhältnis zu der Verheißung bringt, dass Gottes Reich auf Erden kommen wird, so wie es im Himmel bereits erfüllt ist. Das Gebet ist das Verfahren, durch das wir unser Leben, unseren Dienst und unsere Sendung in die richtige Beziehung zu dem Erlösungsplan Gottes bringen, welcher in Jesus Christus offenbart ist. So dass unser Leben als Gemeinschaft zu einem lichtdurchscheinenden Zentrum der liebenden Kraft wird, um die Welt zu verändern.

Wenn es einer Gemeinde klar wird, dass sie im Niedergang oder am Rande des Niedergangs begriffen ist, kann die Frage, "was können wir dazu tun, dass unsere Kirche überlebt?", schnell die vorrangige werden. Aber wenn das Überleben zum wichtigsten Motiv für Veränderung wird, wird sich die Gemeinde unausweichlich nach innen, sich selbst zukehren und die eigenen Überlebensbedürfnisse dermaßen in den Mittelpunkt stellen, dass sie unfähig sein wird, auf die wahren Bedürfnisse wirklicher Menschen in der Welt um sie herum einzugehen.

Echtes, christuszentriertes, biblisch gegründetes Gebet hebt unsere Sicht über die Überlebensbedürfnisse unserer eigenen Gemeinde hinaus, so dass wir

den Weg erkennen, wie diese spezielle Gemeinde bei ihrem Werk in der Welt ein Teil von Gottes Erlösungsplan werden kann.

Beten in der Weise, wie es Jesus uns gelehrt hat, zwingt uns dazu, unsere Dienste um die Vision herum neu auszurichten, dass Gottes Reich auf Erden kommt, so wie es bereits im Himmel erfüllt ist.

2. Das Gebet, das einen Unterschied macht, lässt in seinem Begehren nicht locker.

Wenn ich versuche, die "aufdringliche Witwe" im Gleichnis Jesu anschaulich zu schildern, denke ich an Ma Joad in John Steinbecks Klassiker *Die Früchte des Zorns*. Die Frau im Gleichnis Jesu war keine feine, handarbeitende oder Deckchen häkelnde liebe Dame. Sie hörte nicht auf, ständig an die Tür des Richters zu hämmern, ihn anzurufen und E-Mails zu schicken, ihn tagein und tagaus zu belästigen, bis der ungerechte Richter schließlich aus purer Verzweiflung sagte: "Puh! Ich tue wohl besser, was sie will, bevor sie mich fertig macht!"

Jesus sagte nicht, Gott sei so wie jener ungerechte Richter. Jesus sagte, wenn schon dieser korrupte, ungerechte Richter auf die Beharrlichkeit dieser Witwe einging, "wieviel mehr" wird dann der unendlich gerechte Gott, der alle liebt, empfänglich sein für die, die mit unerschütterlicher Ausdauer Gott anrufen? Als er zu der Pointe kam, stellte er eine Frage, in der es nicht so sehr um den Richter oder um die Witwe ging, als um uns: "Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, er werde den Glauben finden auf Erden?"

In ganz praktischem Sinne bedeutete Beharrlichkeit im Gebet bereits für uns, dass wir in unser Leben als Gemeinschaft einige elementare Verhaltensweisen für geistliche Übung und Gebet eingefügt haben. Für mich persönlich weiß ich, dass die Qualität meiner geistlichen Leitung direkt proportional zu meiner Selbstdisziplin in der täglichen Meditation und im Gebet ist. Ebenso wird von jedem hauptamtlichen Mitarbeiter erwartet, seine eigene persönliche Übung im Gebet zu entwickeln. Als geistliches Leitungsteam treffen sich die Mitarbeiter der Gemeinde jeden Dienstag Morgen zum Gottesdienst und zielgerichteten Gebet für die Bedürfnisse der Gemeinde. Wir beginnen den Sonntag Morgen, indem wir uns zu einer Zeit des Gebets versammeln, wo Laien für uns beten. Ein sog. Fürbitten-Gebets-Dienst sorgt für einen strukturierten

Plan, wonach wenigstens ein Laie mindestens eine Stunde pro Tag für die Bedürfnisse unserer Gemeinde betet. Die "Companions in Christ"-Serie (ein Programm zur Einübung geistlicher Disziplinen und erhältlich bei Upper Room Ministries) leitet Menschen an, eine gründlichere geistliche Übung in ihrem Leben zu entwickeln. Kurz, wir sind beharrlich am Werke, praktische Wege zu finden, unser Leben als Gemeinschaft um unser Gebetserleben herum zu gestalten.

3. Das Gebet, das einen Unterschied macht, konzentriert sich auf die Liebe und Barmherzigkeit Gottes.

In dem zweiten dieses Gleichnispaars begann Jesus die Geschichte, indem er sagte, dass ein sehr guter Typ und ein sehr böser Typ zum Tempel hochgingen um zu beten. Sofort wußten die ersten Hörer dieses Gleichnisses, wer was war. Der Pharisäer war der gute Typ. Genauso schnell fanden die ersten Hörer dieses Gleichnisses den bösen Typ heraus. Es war offensichtlich der Zöllner. Die Überraschung kam, als Jesus auf den Zöllner wies und sagte: "Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus, nicht jener.", (Lukas 18, 14). Die Auslegung der Episode durch Jesus war eine radikale Umkehr all dessen, was die Menschen erwarteten. Indem er ihre Erwartungen völlig umkrempelte und auf den Kopf stellte, wies Jesus auf die radi-

kale Verwandlung hin, die im Innersten der Barmherzigkeit Gottes steckt.

Das Gebet, das einen Unterschied macht, lebt mit dem demütigen Bewußtsein, dass wir die Barmherzigkeit Gottes brauchen. Es erwächst aus einem feinen Gefühl heraus, dass wir in unserer besten Verfassung nur unvollständige, fehlbare Menschen sind. An unserem Höhepunkt reicht es noch nicht zur Ehre Gottes. Unsere größten Stärken sind schwach, verglichen mit der Macht des Erlösungsplans Gottes in der Welt. Es ist die Art von Gebet, die uns in den Prozess der Veränderung einbindet, durch den die sich selbst opfernde Liebe Gottes eine spürbare Wirklichkeit in unserem Leben und durch unser Leben wird. Die Liebe, die durch Jesus unter uns wahr gemacht wurde. Es ist die Art zu beten, die uns ein sensibles Herz für Menschen wie eben diesen Zöllner gibt. Es ist die Art zu beten, die uns dazu befähigt, auch selbstgerechte Leute wie jenen Pharisäer zu lieben.

Wir hören häufig, dass Menschen in unserer Einführungsgruppe für neue Mitglieder behaupten, unsere Hyde Park Kirche sei die Gemeinde, nach der sie schon seit langer Zeit suchten. Wenn wir diesen Bemerkungen weiter nachgehen, weisen die Antworten oft darauf hin, dass Menschen in ihrer eigenen Art wohlwollend angenommen werden: ein

Geist, der nicht richtet, eine Auffassung, dass Menschen, so wie sie sind, geliebt und anerkannt werden, ohne dass sie irgendeine künstliche religiöse Fassade aufsetzen müssen. Wenn das wahr ist - und das hoffe ich! - ist es deshalb, weil wir dabei sind zu lernen, mit einem sanftmütigen Bewusstsein zu leben, dass wir selbst Gottes Erbarmen nötig haben. Das befähigt uns, diese Barmherzigkeit auch anderen zu erweisen.

1998 erschlossen wir Land für das größte Bauprojekt in der hundertjährigen Geschichte der Hyde Park Kirche. Nach ein paar Monaten Arbeit an dem Projekt sagte der Bauleiter: "Wissen Sie, man hat das Gefühl, hier passiert irgend etwas."

Der Bauleiter hat es begriffen: Hier passiert tatsächlich etwas. Und was hier passiert, ist eine direkte Folge davon, dass wir lernen, aus einem Gebetsleben heraus zu leben und zu leiten.

James Harnish ist leitender Pastor an der Hyde Park Methodistenkirche in Tampa, Florida. Er hat einige Bücher verfasst, darunter *You Only Have to Die: Leading Your Congregation to New Life* (Abingdon Press, Januar 2004; deutsch in etwa: *Du musst bloß sterben: Wie du deine Gemeinde zu neuem Leben führst*). Aus diesem Buch wurde dieser Artikel vom Autor übertragen.